

Annika Büsing: "Wir kommen zurecht"

„Philipp, 18, heavy hearted as fuck“

Von Kim Kindermann

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 20.05.2025

Annika Büsing hat eine schmerzhaft schöne Geschichte über das Erwachsenwerden in einer Familie geschrieben, in der eine psychisch kranken Mutter wie ein Geist über allem schwebt. Hintergründig, klug beobachtet, einfach ein tolles Buch!

Philipp, 17 Jahre, lebt mit seinem Vater, einem erfolgreichen Chirurgen und dessen junger sexy Freundin in einer schicken Villa mit Reinigungsfrau und Gärtner. Geld ist kein Problem. Das Leben meint es gut mit Philipp, könnte man meinen. Doch gleich zu Beginn dieses psychologisch komplexen Familienromans ist das Ungleichgewicht spürbar. Die Stimmung ist angespannt, Vater Lothar und Sohn Philipp kommen nicht zueinander. Und auch Stella, die Stiefmutter, dringt nicht ein in dieses Familiengeflecht.

Eine wilde ungestüme Frau

Denn Phillips Mutter schwebt über allem, bestimmt das Leben aller. Sie ist abwesend und doch da: in Gedanken, in alten Fotoalben und durch ihre regelmäßig verursachten Katastrophen. Schnell wird klar, Astrid ist psychisch krank. Diese ungestüme Frau, die mit ihrer „ziellosten, wilden Liebe“ Menschen schnell für sich einnimmt, die sich nie festlegen kann, die „einmal verrückt war und dann wieder kerngesund“. Wenn sie ihre Schübe hat, verschwindet sie, versetzt alle in Angst und Schrecken, wenn die Polizei mal wieder anruft, weil etwa das verwaiste Auto der Mutter gefunden wurde und es wieder heißt: „Sie suchen deine Mutter.“

Astrid entführt Philipp, als er noch klein ist, nach der Scheidung, nach Holland: ohne Geld und ohne Plan. Sie kommt unerwartet in sein Klassenzimmer, schreibt Sprüche an die Tafel und verschwindet winkend wieder. Sie schenkt ihm einen Hund und nimmt ihn ihm wieder weg. Und trotzdem: „Dass sie krank war, blieb lange ein wohlgehütetes Geheimnis!“

Philipp, Schüler, Ex-Happy-Keks

Wie das auf Philipp, der kurz vor seinem 18. Geburtstag steht, wirkt, macht Annika Büsing aus der Perspektive der allwissenden Erzählerin schmerzhaft spürbar. Sie schaut hinter die Fassade, beobachtet klug und feinfühlig. „Wenn Chaos ausbricht, vergessen wir, dass die Dinge zuvor geordnet waren. (...) Das alte Leben verschwindet in einem schwarzen Loch. (...) Es ist der Moment größtmöglicher Haltlosigkeit.“

Annika Büsing

Wir kommen zurecht

Steidl, Göttingen 2025

288 Seiten

24 Euro

Jeder Satz in ihrem wunderbaren Buch brennt sich ein. Setzt sich fest und zeichnet ein stimmiges Bild eines verunsicherten Teenagers, der durch diese kranke Mutter gezwungen wird, klarer zu sehen als andere in seinem Alter. Philipp kiffte heimlich auf dem Friedhof, hat Sex mit der älteren Schwester seiner Schulfreundin, vermisst seine Ex-Freundin, spielt Klavier auf dem Schulfest, um die Aufführung der jüngeren Mitschüler zu retten, wie seine Lieblingslehrerin hofft. Er will so gerne auch mal ausbrechen und doch weiß er: „Kann ja nicht jeder durchdrehen in dieser verickten Familie!“

Nichts bleibt nebensächlich

Zudem hat Annika Büsing ihrem Protagonisten eine großartige Mannschaft zur Seite gestellt, die den sensiblen Jungen tragen, einen Jungen, der glaubt: „Zu funktionieren ist wie Magie, wie eine schwarze Flamme, die auf der Haut brennt, ohne sie zu versengen.“ Da ist Lorenz, sein bester Freund, da sind Oma und Opa, Lehrerinnen wie Frau Nienhaus und Onno, der Ex-Freund von Astrid, der selbst im Leben lange Halt suchte und jetzt für Philipp zum echten Anker wird.

All das verwebt Annika Büsing zu einem rauschhaft klugen Buch. Sie beweist sich als brillante Erzählerin, die nichts, was sie zur Sprache bringt, nebensächlich werden lässt. Jede noch so kleine Begebenheit hat Bedeutung und führt diese Geschichte weiter, ob das nun verloren geglaubte Handschuhe sind, der Fotoschlüsselanhänger in der Kruschelschublade oder der Junge aus Italien, der mit Philipp Fußball spielt und ihn damit rettet, als seine Eltern einen schlimmen Streit haben. All das zeigt: Annika Büsing hat ein (weiteres) preisverdächtiges Buch geschrieben.